LANDKREIS
REUTLINGEN

ZWISCHENBERICHT

ZUR UMSETZUNG DES BUNDESPROGRAMMS „KITA-EINSTIEG: BRÜCKEN BAUEN IN FRÜHE BILDUNG“ IM LANDKREIS REUTLINGEN

INTERNE EVALUATION FÜR DIE PROGRAMMLAUFZEIT VON NOVEMBER 2017 BIS DEZEMBER 2020









INHALT

EINLEITUNG 3

ORGANISATORISCHER UND STRUKTURELLER HINTERGRUND DES LANDKREISES 4

ZIELSETZUNG INNERHALB DES BUNDESPROGRAMMS „KITA-EINSTIEG“ 5

EVALUATION DER UMSETZUNG VON „KITA-EINSTIEG“ AM STANDORT 6
Fragestellungen der internen Evaluation 7

ERGEBNISSE 8
Herausforderungen 8
Bilanzierung des Erfolgs der Programmumsetzung 10
Kommunikations- und Entscheidungswege auf Organisationsebene 12
Zusammenarbeit mit den kooperierenden Kindertageseinrichtungen 13

ZIELERREICHUNG DER RAHMENZIELE 14
Erreichte Ziele auf der Ebene der Zielgruppe 14
Erreichte Ziele auf der Ebene der Ankereinrichtung 15
Erreichte Ziele auf der Ebene des Sozialraums 16

SCHLUSSFOLGERUNG 17

Abbildung 1: Skizze der Kommunikations- und Entscheidungswege 12

Wenn Sie die Seitenzahlen anklicken, kommen Sie direkt zum jeweiligen Kapitel!

Fotos:
Titel: iStock-826906906; iStock-1069476304; iStock-826906944; AdobeStock-314972690; Seite 7: iStock-532263705; Seite 9: iStock-904506400; Seite 11: iStock-1166892018 ;Seite 18: iStock-671259012

EINLEITUNG

Mit dem Bundesprogramm „Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung“ fördert das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) derzeit 150 Standorte im gesamten Bundesgebiet. Über diese Förderung sollen in der ersten Projektlaufzeit von 2017 bis Ende 2020 Angebote für Kinder und ihre Familien initiiert und umgesetzt werden, die bisher nicht oder nur unzureichend an der institutionellen Kindertagesbetreuung teilhaben konnten. Damit soll der Einstieg in das deutsche System der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung erleichtert werden, um so die Bildungsteilhabe der Kinder und ihrer Familien zu erhöhen. Zur Umsetzung werden an den Standorten Mittel für Koordinierungs- und Netzwerkstellen und pädagogische Fachkräfte zur Ausführung niedrigschwelliger Angebote sowie zusätzliche Projektmittel bereitgestellt. Zuwendungsempfänger sind zum Beispiel örtliche Träger der öffentlichen Jugendhilfe, die Angebote in der Region steuern und koordinieren. Das Programm fordert und fördert dabei Kooperationen mit freien Trägern der Jugendhilfe, Kindertageseinrichtungen, Fachberatungen, Trägern von Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflegepersonen, Jobcentern, Agenturen für Arbeit, Trägern von Erst- und Gemeinschaftsunterkünften, Trägern von Integrationskursen, Fortbildungseinrichtungen und Qualifizierungsträgern sowie Mehrgenerationenhäusern, den lokalen Bündnissen für Familie und weiteren Kooperationspartner*innen. Die konkrete Ausgestaltung des Programms ist, da sie sich an den jeweiligen Voraussetzungen und Möglichkeiten der Standorte und den Bedarfen der zu erreichenden Zielgruppen ausrichtet, sehr unterschiedlich.

Der Landkreis Reutlingen ist einer der 150 geförderten Standorte, der von November 2017 bis Ende 2020 mit fünf unterschiedlichen Trägern die Inhalte und Anforderungen des Bundesprogramms kooperativ umsetzt. Zur Bilanzierung der Programmumsetzung hat die Vertreterin der Koordinierungs- und Netzwerkstelle eine interne Evaluation durchgeführt. Zur Unterstützung hat sie das Beratungsunternehmen „elementaris – Bildungsprozesse von Anfang an begleiten“ beauftragt, diesen Prozess zu unterstützen und zu moderieren. Die Ergebnisse werden im vorliegenden Bericht zusammenfassend dargestellt. Daraus werden der bisherige Umsetzungserfolg abgeleitet sowie eine abschließende Schlussfolgerung gezogen.

ORGANISATORISCHER UND STRUKTURELLER HINTERGRUND DES LANDKREISES

(zusammenfassend aus der Rahmenkonzeption zum Bundesprogramm „Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung“ im Landkreis Reutlingen)

Im Landkreis Reutlingen wurde an vier verschiedenen kreisangehörigen Gemeinden das Bundesprogramm „Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung“ umgesetzt: die Gemeinde Lichtenstein, die Gemeinde Eningen unter Achalm in Kooperation mit dem Tagesmütter e. V. Reutlingen, die Stadt Münsingen und die Stadt Reutlingen.

Die Standorte sind kommunal, geographisch und sozio-kulturell sehr heterogen strukturiert. Die Auswahl der Standorte basiert auf der Vorgabe des Landes Baden-Württemberg, dass Kinder mit Fluchthintergrund, die noch nicht in einer Kindertagesbetreuung angekommen sind, erfasst werden sollen. Daraus abgeleitet wurden die Standorte nach folgenden Kriterien ausgewählt:

- Anzahl der Kinder in den Unterkünften für Asylbewerber*innen,
- Regionale Verteilung und bestehende Projekte sowie
- Bereitschaft der Gemeinde zur Anstellung von Fachkräften für das Bundesprogramm.

Zur Umsetzung des Programms wurde an jedem Standort eine pädagogische Fachkraft mit bis zu 50 Prozent der Arbeitszeit eines oder einer Vollbeschäftigten eingestellt. Zudem wurde eine Koordinierungs- und Netzwerkstelle, mit ebenfalls einer halben Vollzeitstelle, beim Kreisjugendamt eingerichtet. Die pädagogischen Fachkräfte sind bei der jeweiligen Kommune bzw. beim jeweiligen (Umsetzungs-) Träger angestellt. Demnach liegt die Dienst- und Fachaufsicht am jeweiligen Dienstort der Fachkräfte. Die Koordinierungs- und Netzwerkstelle hat beratende Funktion bei der Umsetzung der Projektziele.

Die Angebote für die Zielgruppe werden außerhalb der Regeleinrichtungen der Kindertagesbetreuung durchgeführt. Jedoch wird an jedem Standort mit einer kooperierenden Kindertageseinrichtung unterschiedlicher Träger zusammengearbeitet. Jedes Angebot vor Ort wird konzeptionell mit der kooperierenden Kindertageseinrichtung abgestimmt und es wurden jeweils Kooperationsvereinbarungen zwischen der pädagogischen Fachkraft und der Einrichtung geschlossen. Darin ist die Verzahnung zwischen Angebot und Einrichtung beschrieben. Je nach Angebot kann auch mit weiteren Kitas kooperiert werden.

ZIELSETZUNG INNERHALB DES BUNDESPROGRAMMS „KITA-EINSTIEG“

Im Rahmen der Konzeptionserstellung für das Bundesprogramm „Kita-Einstieg“ im Landkreis Reutlingen sind Grob-, Rahmen- und Ergebnisziele von der Koordinierungs- und Netzwerkstelle in Zusammenarbeit mit den pädagogischen Fachkräften erstellt worden. Während die Grobziele auf einer normativen Ebene ausgerichtet sind, die eine übergeordnete Entwicklung fokussiert, sind die Rahmenziele strategisch ausgerichtet, wie die Grobziele erreicht werden können. Beide Zieldimensionen werden unter anderem von den Leitzielen der beteiligten Träger flankiert. Die Ergebnisziele sind standortbezogen ausgerichtet und beinhalten auf einer operativen Ebene den in den Angeboten festgeschriebenen angestrebten Output. Folgende Grobziele wurden in der Rahmenkonzeption aufgenommen:

1. Die Familien stärken.
2. Familien mit Fluchthintergrund sollen in die gesellschaftlichen Strukturen des Gemeinwesens eingebunden werden.
3. Das frühkindliche Bildungssystem soll für alle Familien – egal welcher Herkunft, Religion oder sozialem Status – zugänglich sein.
4. Zugangshürden sollen verringert werden.
5. Diversity soll willkommen und gewollt sein.
6. Chancen des Ankommens in Deutschland eröffnen.
7. Alle Kinder sollen dieselben Möglichkeiten/Chancen haben, eine Bildungseinrichtung zu besuchen.

Die normativ gesetzten Ziele sind jeweils thematisch unterteilt in „Zielgruppe“, „Anker-Einrichtung (kooperierende Kindertageseinrichtung)“ und „Sozialraum“, unter denen spezifische, strategisch ausgerichtete Rahmenziele formuliert sind.

EVALUATION DER UMSETZUNG VON „KITA-EINSTIEG“ AM STANDORT

Mit der Evaluation der Umsetzung des Bundesprogramms „Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung“ im Landkreis Reutlingen soll zum einen summativ-bilanzierend ein Rückblick auf vergangene Prozesse und deren Erfolg gelegt werden. Gleichzeitig wird formativ-gestaltend betrachtet, inwieweit zukünftige Prozesse modifiziert werden müssten, um den Projekterfolg zu sichern bzw. weiterhin anzustreben. Für die Evaluation wurden alle Akteur*innen, die an der Umsetzung des Programms beteiligt sind, zu einem zweitägigen Workshop eingeladen. Anwesend waren neben der Inhaberin der Koordinierungs- und Netzwerkstelle und den pädagogischen „Kita-Einstiegs“-Fachkräften Akteur*innen auf der Ebene der Entscheidungsträger: Kinder- und Jugendförderung des Kreisjugendamtes, Bezirksleitungen der Kindertageseinrichtungen, Trägervertreterinnen, Hauptamts- und Abteilungsleitungen der Gemeinden sowie Einrichtungsleitungen und Fachkräfte der kooperierenden Kindertageseinrichtungen. Für den Workshop wurden Schwerpunktthemen im Vorfeld festgelegt.

Fokussiert wurden:

- Erfolge und Herausforderungen bei der Umsetzung des Bundesprogramms aus Sicht der unterschiedlichen Akteur*innen-Gruppen,
- Kommunikations- und Entscheidungswege bei der Programmverwaltung und -umsetzung (Organisationsebene),
- Kooperationsstrukturen mit den kooperierenden Kindertageseinrichtungen sowie bisher erreichten Rahmenziele des Gesamtkonzeptes.
- Die Ergebnisse der internen Evaluation werden zur Bilanzierung des Programmerfolgs und für eine zukünftige Prozesssteuerung dokumentiert und dahingehend ausgewertet.



FRAGESTELLUNGEN DER INTERNEN EVALUATION

Gemäß den Schwerpunktthemen der internen Evaluation wurde während des Workshops den folgenden Fragestellungen nachgegangen:

1. Bewusstmachen von Erfolg und Herausforderung
   a. Inwieweit war das Programm aus Ihrer Sicht (bisher) erfolgreich?
   b. Welchen Herausforderungen standen Sie zu Beginn der Programmumsetzung gegenüber?
   c. Welchen Herausforderungen stehen Sie während der Programmumsetzung gegenüber?

2. Sichtbarmachen von Kommunikations- und Entscheidungswegen auf Organisationsebene
   a. Wie sind die Kommunikationswege zwischen den beteiligten Akteur*innen gestaltet?
   b. Wie sind die Entscheidungswege zur Umsetzung der Programmziele gestaltet?
   c. Wo liegt die Dienst- und Fachaufsicht der pädagogischen Fachkräfte von Kita-Einstieg?

3. Kooperation mit der kooperierenden Kindertageseinrichtung
   a. Welche Rolle haben die Anker-Kitas im Bundesprogramm übernommen?
   b. Welche Aufgaben übernahmen die Anker-Kitas insbesondere?

4. Zielerreichung der gesetzten Rahmenziele
   a. Auf welchem Weg befinden sich die Akteur*innen in Richtung der Erreichung der gesetzten Ziele?
   b. Was braucht es noch, um die Ziele weiterhin verfolgen zu können?

ERGEBNISSE

HERAUSFORDERUNGEN

Die teilnehmenden Akteur*innen zur Umsetzung des Bundesprogramms wurden gebeten, die wesentlichen Herausforderungen für die selbst eingenommene Funktion zu beschreiben, die sich zu Beginn des Programms und während der Umsetzung ergeben haben. Es zeigen sich vor allem strukturelle und organisatorische Herausforderungen, die sowohl zu Beginn als auch im Verlauf des Programms herausstechen. Insbesondere stellt der Aufbau von nachhaltigen Projektstrukturen sowie einem Netzwerk von Kooperationspartner*innen im Landkreis Reutlingen zur Umsetzung des Programms „Kita-Einstieg“ in einer relativen kurzen Projektzeit von etwa drei Jahren eine bedeutsame Herausforderung dar. Damit einher geht die Anforderung, den Landkreis insgesamt mit seinen Kommunikations- und Entscheidungswegen in den unterschiedlichen Städten und Gemeinden auch verwaltungsstrukturell zu erfassen sowie die organisationsspezifischen Zielsetzungen, Strategien und Angebote innerhalb der frühkindlichen Bildungslandschaft mit ihren verschiedenen Trägern und Organisationen zu eruieren. Aufgrund der landkreisspezifischen Verwaltungsstrukturen zeigt sich deshalb auch die Aufteilung der Fach- und Dienstaufsicht der pädagogischen Fachkräfte an die verschiedenen Standorte des Landkreises als Herausforderung.

In Bezug auf die Kooperation mit den Kindertageseinrichtungen wurde von den befragten Akteur*innen angegeben, dass das kontinuierliche Aushandeln der Zusammenarbeit als Herausforderung gesehen wird. Das beinhaltet unter anderem die Absprachen, welchen Mehrwert die beteiligten Einrichtungen unter Einbezug der jeweiligen Erwartungen von der Teilnahme am Programm haben. Weiterhin wird es als herausfordernd angesehen, Überschneidungen der jeweiligen Interessen der Einrichtungen und der Programmziele zu identifizieren. Eine weitere Herausforderung im Hinblick auf die Kooperation ist das schriftliche Festhalten sowie die Umsetzung der gemeinsamen konzeptionellen Arbeit.

Eine Herausforderung, die sich vor allem zu Beginn der Programmumsetzung stellte, war die Bedarfsermittlung und die Ableitung für die ergänzenden bedarfsorientierten, über „Kita-Einstieg“ initiierten Angebote. Insbesondere wurde die teils lange zeitliche Versetzung zwischen der Bedarfsermittlung und der Umsetzung der Angebote angemerkt.

Als strukturelle Herausforderungen wurden vor allem fehlende Personalressourcen zur Projektentwicklung bei den kooperierenden Trägern sowie die Gewinnung von Fachkräften zur Umsetzung der niedrigschwelligen Angebote genannt. Die befristeten Arbeitsverträge der pädagogischen Fachkräfte führten zudem zu einer höheren Fluktuation während der Programmumsetzung und sorgten außerdem für Unsicherheiten, wenn „Vorarbeiten“ ohne konkrete konzeptionelle Anknüpfungspunkte übernommen werden sollten.

Die am Programm beteiligten Akteur*innen gaben zudem an, dass zum einen die Erreichbarkeit der Zielgruppe und zum anderen die Erläuterung der Programmziele für die Zielgruppe eine zu Beginn auftretende Herausforderung war. Im weiteren Verlauf von „Kita-Einstieg“ wurden eher notwendige Anpassungen der Angebote als herausfordernd empfunden. Die Notwendigkeit der Änderung der Angebote ergab sich aus der unterschiedlichen Zufriedenheit und der Annahme der gestalteten Angebote von Seiten der Zielgruppe.



Eine kontinuierliche Herausforderung bei der Umsetzung des Programms ist die Vereinbarung der Interessen der Träger an den einzelnen Projektstandorten mit den Fördergrundsätzen des Programms.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die Akteur*innen im Landkreis Reutlingen, die mit der Umsetzung des Programms betraut sind, zu Beginn und während der Programmumsetzung von „Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung“ kontinuierlich mit Herausforderungen konfrontiert waren. Die Herausforderungen beziehen sich überwiegend auf organisatorische und strukturelle Aspekte und können als typische Herausforderungen während der Programmumsetzung eingeschätzt werden. Gründe liegen hier vor allem in der Verwaltungsstruktur des Landkreises und der Kooperation mit verschiedenen Trägern, die komplexe Kommunikations- und Entscheidungswege mit sich bringen. Auf einen Fachkräftemangel sowie die Personalfluktuation kann nur wenig Einfluss genommen werden. Insgesamt zeigen sich auch bei den Aushandlungsprozessen zwischen den Interessensvertretungen und dem Aufbau von Netzwerkstrukturen typische projektbezogene Herausforderungen, die sich vor allem auf die strukturellen Gegebenheiten eines Landkreises zurückführen lassen.

BILANZIERUNG DES ERFOLGS DER PROGRAMMUMSETZUNG

Aus der Abfrage, welche Erfolge aus Sicht der jeweiligen Akteur*innen bei der bisherigen Programmumsetzung wahrgenommen werden, können auf verschiedenen Ebenen Erfolge bilanziert werden:

KONZEPTE UND ANGEBOTE

Während der Programmlaufzeit wurde eine Rahmenkonzeption zur Umsetzung der Programminhalte von „Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung“ entwickelt, die einen handlungsleitenden Rahmen für die praktische Umsetzung beinhaltet. Des Weiteren wurden Konzepte für bedarfsgerechte sowie aufeinander aufbauende Angebotsbausteine erstellt, die über die den Landkreis hinaus, Anwendung finden.

LANDKREIS/KOMMUNALE EBENE

Die stets wachsende Offenheit der Kommunen gegenüber dem Programm, die Teilnahme der Standorte an dem Programm und die gute Zusammenarbeit mit den Trägern wurden als Erfolge genannt. Damit einher geht auch der Einbezug der Programmziele in die Kommunalpolitik, der durch die Gemeinderäte initialisiert werden konnte. Infolgedessen können Programminhalte in den gesamten Landkreis einwirken. Insbesondere wurde die Verknüpfung bzw. Weiterentwicklung von bereits bestehenden Integrationskonzepten mit den Inhalten von „Kita-Einstieg“ hervorgehoben sowie der kontinuierliche Austausch mit den Integrationsmanager*innen.

NETZWERK UND KOOPERATION

Ein wesentlicher Erfolg war der Netzwerkaufbau im Landkreis mit den Kooperationspartner*innen, der zudem als nachhaltig eingestuft wurde. Über die Netzwerkarbeit wurden die Ziele des Bundesprogramms „Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung“ bewusster wahrgenommen und gestärkt. Vor allem wurde hier benannt, dass es eine reflektierte Herangehensweise an Herausforderungen beim Einstieg in die frühkindliche Bildung für Familien in besonderen Lebenslagen mit sich brachte.

ZIELGRUPPE

Auch auf der Ebene der Zielgruppe wurden von den beteiligten Akteur*innen der internen Evaluation einige Erfolge bilanziert. Dabei wurden Erfolge für die Familien und die Kinder gleichermaßen benannt. Den Familien konnte über die Angebote des Programms das deutsche (frühkindliche) Bildungssystem nähergebracht werden, was auch für ein bewussteres Verständnis für eine Kindertagesbetreuung sorgte. Gleichzeitig wurden die Familien darüber aufgeklärt, welche Ansprüche sie im Bildungssystem geltend machen können. Das führte insgesamt bei den Familien zu einem höheren Vertrauen in das System. Des Weiteren wurde auf der Ebene der Kinder angegeben, dass die Familien, aber im Besonderen die Kinder, über die Kita-Einstiegs-Angebote eine Unterstützung beim Übergang in die Regeleinrichtung erfuhren. Das bezog sich sowohl auf das Kennenlernen von frühpädagogischen Angeboten als auch auf den Übergang von einem niedrigschwelligen Angebot in eine Kindertagesbetreuung. In den Aussagen wurde auch genannt, dass über die im Programm durchgeführten Qualifizierungen eine höhere Qualität der Kinderbetreuung während der Deutschkurse für die Eltern erreicht werden konnte. In Zusammenarbeit mit den Kooperationspartner*innen des Netzwerkes wurden Fortbildungen für die ehrenamtlichen Kräfte durchgeführt, die sie in ihrer pädagogischen Arbeit gestärkt hat und sie motiviert hat, vielfältige Bildungsgelegenheiten für die Kinder zu gestalten.

KINDERTAGESEINRICHTUNG

Von den Kindertageseinrichtungen wurde die deutliche Entlastung des eigenen Personals als Erfolg gekennzeichnet. Das bezieht sich vor allem auf die Aufnahme und Eingewöhnung in die Kindertagesbetreuung. Dabei wurden die Unterstützung der Kita-Einstieg-Fachkraft bei Aufnahmegesprächen genauso genannt, wie die Begleitung während der Eingewöhnung in die Kindertageseinrichtung. Darüber hinaus scheint während der gemeinsamen konzeptionellen Gestaltung von Angeboten mit den Kindertageseinrichtungen eine reflektierte Handlungskompetenz für Familien mit Fluchthintergrund entstanden zu sein. Das bezieht sich einerseits auf das Verständnis von individuellen Verhaltensweisen der Familien



und andererseits auf das Finden von gemeinsamen Lösungsansätzen. Die Vernetzung zwischen den Einrichtungen und den Integrationsmanager*innen zur Förderung der Kinder mit Fluchthintergrund wurde ebenfalls als Erfolg benannt.

QUALIFIZIERUNGEN

Aus den Qualifizierungen für die ehrenamtlichen Kräfte der Kinderbetreuung ist ein Curriculum entstanden, das Anfang 2021 veröffentlicht wird. Das Curriculum soll über die Grenzen des Landkreises Reutlingen hinaus wirken und somit auch weitere Kräfte aus anderen Regionen, die mit Kindern und Familien mit Fluchthintergrund arbeiten, erreichen.

Die Erfolge, die aus Sicht der Akteur*innen des Bundesprogramms „Kita-Einstieg“ zusammengetragen wurden, zeigen eine Wirkung des Programms auf verschiedenen Handlungsebenen: Auf der Ebene des Landkreises, der einzelnen Umsetzungsstandorte, der Kindertageseinrichtungen, der pädagogischen (Fach-)Kräfte sowie der Zielgruppe. Damit kann eine gute Erfolgsbilanzierung konstatiert werden. Als wesentliche Gelingensbedingungen wurden zur Erfolgserreichung genannt:

- Verbindliches Leitbild
- Öffentliche Berichterstattung
- Finanzielle Verbindlichkeiten
- Bündelung von Kompetenzen
- Synergien ausnutzen
- Trägeraustausch
- Kein Konkurrenzdenken
- Entwicklung eines Profils für die pädagogische Arbeit
- Verwendung von gleich definierten Begrifflichkeiten
- Kurze Informations- und Entscheidungswege
- Gegenseitiges Vertrauen
- Vermeidung von Doppelstrukturen
- Herausstellen des Benefits für die unterschiedlichen Kooperationspartner*innen

KOMMUNIKATIONS- UND ENTSCHEIDUNGSWEGE AUF ORGANISATIONSEBENE

Für die interne Evaluation wurden die Teilnehmer*innen gebeten, alle Kommunikations- und Entscheidungswege auf der Organisationsebene auf einer „Landkarte“ zu skizzieren. In der Abbildung 1[1] kann auf einen Blick erkannt werden, dass es keine linearen Kommunikations- und Entscheidungswege zwischen den Akteur*innen zur Umsetzung des Bundesprogramms „Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung“ im Landkreis Reutlingen gibt. Mit dieser „Landkarte“ sollte den Akteur*innen des Bundesprogramms die Komplexität des Miteinander-Agierens sichtbar gemacht werden. Daraus wurden für weitere Prozessschritte gemeinsame Lösungsmöglichkeiten diskutiert, um Kommunikationsmissverständnisse zu verhindern und Stolpersteinen für Entscheidungen frühzeitig entgegenwirken zu können. Die Abbildung der „Landkarte“ dient an dieser Stelle nur als Skizze, um die Komplexität zu visualisieren.

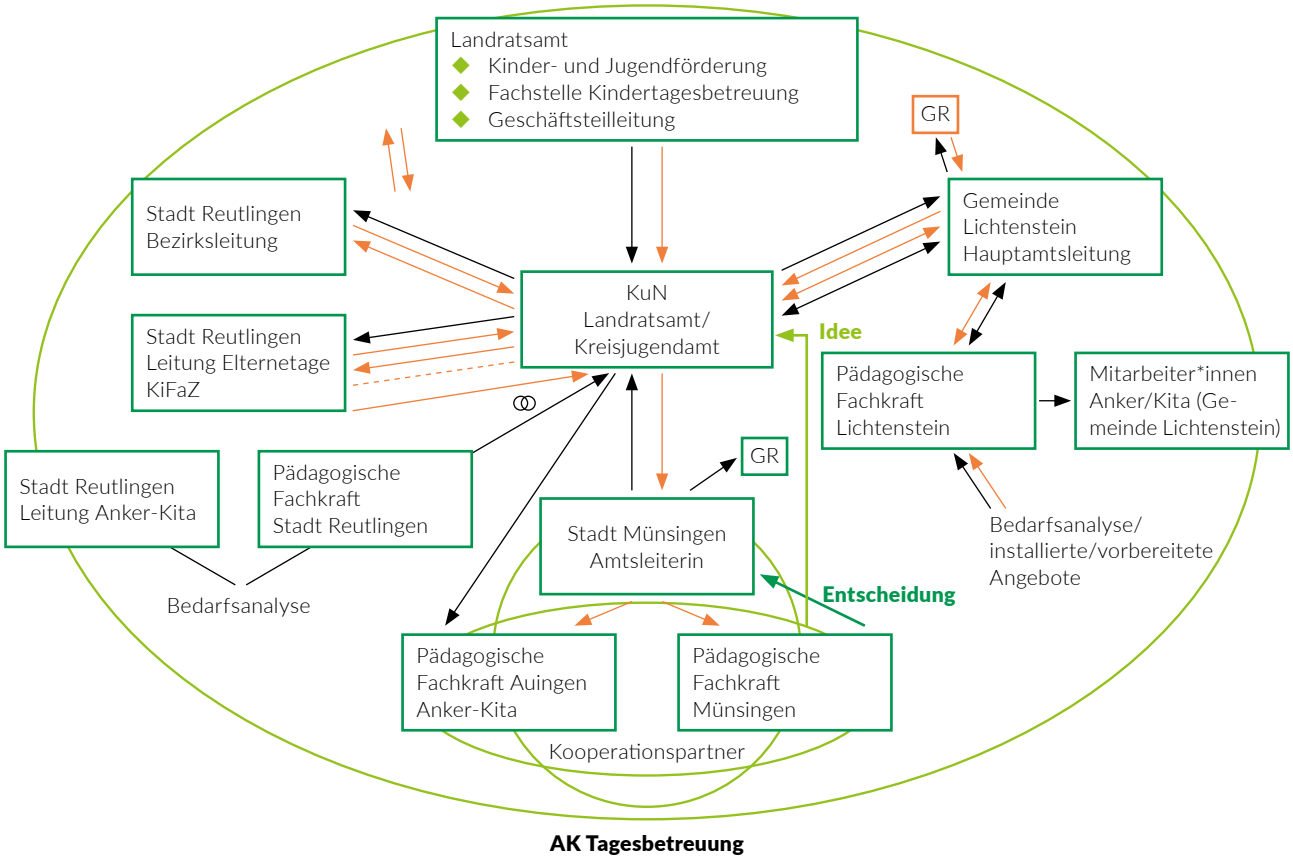


Abbildung 1: Skizze der Kommunikations- und Entscheidungswege (Die Pfeile markieren die wechselseitigen Kommunikationsrichtungen) (eigene Darstellung)

Eine zentrale Organisationsstelle ist die Koordinierungs- und Netzwerkstelle von „Kita-Einstieg“. Die Vertreterin dieser Stelle ist insgesamt für die Programmumsetzung verantwortlich und mit allen projektrelevanten Akteur*innen im Kontakt: zum Beispiel mit weiteren Akteur*innen aus dem Landratsamt, den kreisangehörigen Gemeinden, den Trägern, den Kooperationspartner*innen des Netzwerkes und den pädagogischen Fachkräften. Sie hat im Wesentlichen folgende Aufgaben: die Datenerhebung oder/und Auswertung von bestehenden Daten für die Bedarfsanalyse, die Planung und Weiterentwicklung von pädagogischen Angeboten, die konzeptionelle Entwicklung von Angebotsbausteinen sowie die Entwicklung einer Rahmenkonzeption für die kommunale Einbindung, den Aufbau und die Pflege von Netzwerken, den Einbezug geeigneter Kooperationspartner*innen in die Netzwerke, die Durchführung von Netzwerktreffen, die Koordinierung der pädagogischen Angebote, die Anleitung und Begleitung der pädagogischen Fachkräfte, das Initiieren von Qualifizierungsangeboten bzw. das Vermitteln von Fach-

[1] Die Abbildung ist nicht vollständig. Es fehlen Wege von Akteur*innen, die an diesem Tag nicht anwesend waren. Sie dient lediglich zur Sichtbarmachung, wie komplex die Kommunikations- und Entscheidungswege gestalten sind. Aus der Abbildung können keine analytischen Schlussfolgerungen gezogen werden.

kräften in bestehende Qualifizierungen, die Öffentlichkeitsarbeit, die finanzielle Projektplanung und das Controlling sowie das Erstellen von Berichten. Darüber hinaus übernimmt sie für alle Akteur*innen in der Bildungslandschaft beratende Funktion zur Umsetzung und Zielerreichung des Programms sowie zur Thematik „Arbeit mit Kindern und ihren Familien in besonderen Lebenslagen mit dem Schwerpunkt Flucht". Aus ihrer Aufgabe heraus ergeben sich multilaterale Beziehungsgeflechte, die sie für alle Informations- und Entscheidungswege berücksichtigen muss. Damit einher geht auch die konkrete Umsetzung projektbezogener Angebote, die sie mit den Zielen des Bundesprogramms, den Bedarfsanalysen und den Zielen der standortspezifischen Träger vereinbaren muss. Zusätzlich sind Absprachen in Bezug auf den Einsatz der pädagogischen Fachkräfte zu treffen, da die Fach- und Dienstaufsicht bei den kommunalen Vertretern bzw. Gemeindevertretern der jeweiligen Standorte liegt.

Zur Sicherung der Kommunikations- und Entscheidungswege zwischen der Koordinierungs- und Netzwerkstelle und den beteiligten programmrelevanten Akteur*innen bestehen Kooperationsvereinbarungen. Zur weiteren Prozessentwicklung und der Minimierung eventueller Kommunikations- und Entscheidungshürden wurde nach der gemeinsamen Diskussion über die multilateralen Beziehungsgeflechte für die Zukunft festgehalten, dass alle Kooperationsvereinbarungen nochmal überprüft, detailliert besprochen und gegebenenfalls modifiziert werden.

ZUSAMMENARBEIT MIT DEN KOOPERIERENDEN KINDERTAGESEINRICHTUNGEN

Zur Umsetzung des Bundesprogramms „Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung" ist eine wesentliche Voraussetzung die Zusammenarbeit mit einer kooperierenden Kindertageseinrichtung (Anker-Kita). An allen vier Standorten werden diesbezüglich die Angebote konzeptionell mit den Anker-Kitas abgestimmt und es wurden Kooperationsvereinbarungen geschlossen. Während einer gemeinsamen Diskussion zwischen den Vertreterinnen der Anker-Kitas und weiteren Akteur*innen des Bundesprogramms wurden im Speziellen über die Herausforderungen der Zusammenarbeit, die Rolle der Anker-Kitas sowie die Aufgaben, die die Einrichtungen innerhalb der Kooperation übernehmen, diskutiert. Die beteiligten Fachkräfte der Anker-Kitas sehen ihre Rolle und Aufgabe überwiegend in einer beratenden Funktion:

- Zur Unterstützung der Kita-Einstiegs-Fachkräfte bei den frühpädagogischen Prozessen der jeweiligen Angebote,
- als Ansprechpersonen bei Herausforderungen im Umgang mit den Kindern und Familien, die das Angebot besuchen sowie
- als Anlaufstelle für mögliche Vermittlungen der Familien aus den Angeboten an externe pädagogische oder psychologische Beratungsstellen oder in weitere Unterstützungsangebote.

ZIELERREICHUNG DER RAHMENZIELE

Im letzten Schritt der internen Evaluation wurden die Teilnehmer*innen gebeten, sich die in der Rahmenkonzeption festgeschriebenen Zielformulierungen (siehe Rahmenkonzeption) anzuschauen und aus ihrer Perspektive einzuschätzen, inwieweit die Ziele bisher erreicht worden sind. Im Folgenden werden die von den Akteur*innen am häufigsten benannten Grobziele und ihre Erläuterungen dazu, warum diese als erreicht eingeschätzt werden, zusammenfassend dargestellt. An dieser Stelle werden nur ausgewählte Ziele aufgenommen, die mit einer Begründung erläutert wurden. Das schließt nicht aus, dass weitere Ziele aus akteursspezifischer Perspektive schon erreicht worden sind. Unterteilt wird hier auf der Ebene der Zielgruppe, der Ebene der kooperierenden Einrichtungen und der Ebene des Sozialraums.

ERREICHTE ZIELE AUF DER EBENE DER ZIELGRUPPE

FAMILIEN SOLLEN UNTERSTÜTZUNG BEI DER SUCHE EINER KITA UND BEI DER AUFNAHME IN EINE KITA FINDEN

Mit wiederkehrenden Kontakten, Besuchen und Treffen mit der Zielgruppe erkennen die Akteur*innen des Programms individuelle Bedarfe der Familien und können dementsprechend darauf reagieren. Zudem wächst das Vertrauen zwischen den Familien und den pädagogischen Fachkräften, was dazu führt, dass individuelle Beratungen und Unterstützungsangebote beim Übergang und Einstieg in die institutionelle Kindertagesbetreuung angenommen werden. Mit den niedrigschwelligen Angeboten der Einstiegs- und Übergangsbegleitung in die institutionalisierte Kindertagesbetreuung erhalten immer mehr Familien Informationen über den Ablauf und die Anmeldung in eine Regeleinrichtung.

BILDUNG SOLL GEFÖRDERT WERDEN UND FRÜHZEITIG BEGINNEN

Mit der Installierung von bedarfsgerechten niedrigschwelligen Angeboten bekommen die Familien von Anfang an Informationen zur institutionellen Kindertagesbetreuung, frühkindlichen Bildung und Unterstützungsmöglichkeiten beim Übergang in eine Regeleinrichtung.

VERTRAUEN WIRD GESCHAFFEN

Die Familien erhalten durch die pädagogischen Fachkräfte in den niedrigschwelligen Angeboten eine verlässliche Ansprechperson und bauen nach und nach mehr Vertrauen auf. Das führt unter anderem dazu, dass die Familien sich mit Anliegen der frühen Bildung an die pädagogischen Fachkräfte wenden. Darüber hinaus wird eine erste Brücke zur Kindertagesbetreuung in einer Regeleinrichtung geschlagen, die den Übergang in die Regeleinrichtungen vertrauensvoller und vorhersehbarer gestalten hilft.

ELTERN WERDEN FÜR DIE ENTWICKLUNG IHRER KINDER SENSIBILISIERT

In den niedrigschwelligen Angeboten werden die Familien regelmäßig über die Bedeutung der frühkindlichen Bildung und der Wichtigkeit des Besuchs einer institutionalisierten Kindertagesbetreuung informiert. Bei Bedarf wird eine/ein Dolmetscher*in hinzugezogen, die/der die Elterngespräche unterstützt.

LABYRINTH DER BÜROKRATIE WIRD GEMEISTERT

Den Eltern fällt es oftmals schwer, behördliche Formulare zu verstehen und auszufüllen. Sie erhalten zum einen persönliche Unterstützung von den pädagogischen Fachkräften und zum anderen sind zum Beispiel Aufnahmeunterlagen für die Kindertagesbetreuung in Englisch und Arabisch übersetzt worden. Auch weitere Informationsmaterialien sind in mehreren Sprachen übersetzt worden. Bei Bedarf werden zudem Dolmetscher*innen hinzugezogen.

DIE BEDARFE VOR ORT SIND BEKANNT

Aufgrund der eigenen fortlaufenden Bedarfsanalysen, zum Beispiel durch Interviews mit den Eltern sowie aufsuchende Arbeit, sind die Bedarfe der Zielgruppe überwiegend bekannt. Es findet ein regelmäßiger Austausch von Informationen mit den Kooperationspartner*innen statt. Über die Kooperationspartner*innen werden auch weitere Kooperationen aufgebaut, um ein zusammenhängendes Informationsnetz auszubauen und weitere Bedarfe zu erfahren.

BETEILIGUNGSRATE WIRD IN BEZUG AUF DEN KITA-EINTRITT ERHÖHT

Aufgrund aufsuchender Arbeit und individueller Beratung werden immer mehr Familien in Bezug auf einen Eintritt in die institutionalisierte Kindertagesbetreuung begleitet.

DIE ANGEBOTE SIND ATTRAKTIV UND DIE TEILNEHMER*INNEN SEHEN EINEN NUTZEN FÜR SICH IN DER TEILNAHME

Die Familien signalisieren regelmäßig, dass es für sie eine Erleichterung ist, zum Beispiel bei der Anmeldung bei einer Kindertageseinrichtung, Unterstützung zu erhalten.

ERREICHTE ZIELE AUF DER EBENE DER ANKEREINRICHTUNG

PÄDAGOGISCHE FACHKRÄFTE BEKOMMEN UNTERSTÜTZUNG BEI DER AUFNAHME VON FAMILIEN MIT FLUCHTHINTERGRUND

Die Kita-Einstiegs-Fachkräfte unterstützen die Familien beim Ausfüllen der Anmeldeformulare. Das sorgt bei den Fachkräften der Kindertageseinrichtungen für Entlastung. Zudem fühlen sie sich ebenfalls aufgrund der Einstiegs- und Übergangsbegleitung für die Familien in die Regeleinrichtung unterstützt. Vor allem bei Sprachbarrieren wird eine/ein Dolmetscher*in organisiert, die/der bei den Aufnahme- und Anmeldegesprächen anwesend ist.
Eine zusätzliche Qualifikation zur Arbeit mit Familien und Kindern mit Fluchterfahrung erhalten die Akteur*innen der frühen Bildung über die Qualifizierungen, die auch Bestandteil der Umsetzung des Bundesprogramms „Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung“ sind.

WILLKOMMENSKULTUR AUFBAUEN – INSTALLIEREN – LEBEN

Mit den Angeboten über Kita-Einstieg wird eine Willkommenskultur etabliert, indem Familien individuelle Unterstützung und Beratung bekommen, vertrauensvolle Beziehungen aufgebaut werden oder auch Informationen mehrsprachig aufbereitet sind. Es werden Begegnungsmöglichkeiten geschaffen, zu denen alle eingeladen sind. Das fördert das Vertrauen in das frühkindliche Bildungssystem und erleichtert den Übergang in eine Regeleinrichtung der Kindertagesbetreuung.
Die Qualifizierungen, die über das Bundesprogramm „Kita-Einstieg“ angeboten werden, erweitern die Fachkompetenz der pädagogischen Fachkräfte in der Kindertagesbetreuung, was unter anderem dazu führt, dass Familien mehr mit ihren Ressourcen wahrgenommen werden und bei den Fachkräften Handlungskompetenz im Umgang mit Vielfalt aufgebaut werden kann.

FAMILIEN WERDEN IN DER EINRICHTUNG MIT IHREN RESSOURCEN WAHRGENOMMEN

Die Qualifizierungsangebote, die im Rahmen des Bundesprogramms angeboten werden, sorgen für eine höhere Sensibilisierung der Fachkräfte in Bezug auf Vielfalt und individuellen Stärken.

ERREICHTE ZIELE AUF DER EBENE DES SOZIALRAUMS

DIE ZUGÄNGE IN ÖFFENTLICHE ANGEBOTE WERDEN TRANSPARENT GEMACHT

Aufgrund der durch das Bundesprogramm „Kita-Einstieg“ erreichten Vernetzungen mit diversen Kooperationspartner*innen in der Bildungslandschaft können Informationen über bestehende Angebote an die Zielgruppe weitergegeben und diese auch in Angebote der Kooperationspartner*innen vermittelt werden.

DIE KOOPERATION IM SOZIALRAUM WIRD UNTERSTÜTZT UND GENUTZT

Zur Installierung lokaler Netzwerkstrukturen werden bereits aufgebaute Vernetzungsstrukturen, zum Beispiel über den Arbeitskreis Asyl (Gemeinden Lichtenstein und Eningen u. A) oder das Familienbüro (Gemeinde Lichtenstein), genutzt und erweitert. Es bestehen auch Kooperationen zur Stabsstelle Bürgerengagement (Stadt Reutlingen), zu Migrantenselbstorganisationen (Stadt Reutlingen), zu Integrationsmanager*innen (alle Standorte) oder auch dem KiFaZ (Stadt Reutlingen).

ÖFFENTLICHE RÄUMLICHKEITEN WERDEN ZUR UMSETZUNG DES BUNDESPROGRAMMS GENUTZT

An den Standorten gibt es unterschiedliche öffentliche Räume, die für das Bundesprogramm genutzt werden: zum Beispiel Bürgertreff, Begegnungs- und Integrationszentrum, Migrantenselbstorganisationen, Rathaus oder örtliche Bücherei.[2] Die Familien lernen Räumlichkeiten kennen, die auch für andere öffentliche Veranstaltungen, an denen sie teilnehmen können, genutzt werden.

ES WIRD EIN NETZWERK AUFGEBAUT, UM ANGEBOTE AUFEINANDER ABZUSTIMMEN

Bestehende Kooperationspartner*innen, sowie neu gewonnene, sind zu einem Netzwerk zusammengeschlossen, um untereinander Informationen über bestehende Angebote für Familien mit Fluchthintergrund auszutauschen, fallbezogen zu kooperieren und bei Bedarf neu, aufeinander abgestimmte Angebote zu installieren. Die pädagogischen Fachkräfte von „Kita-Einstieg“ sind in diesem Netzwerk eingebunden und berichten regelmäßig von den Bedarfen der Familien.

Zum Abschluss der internen Evaluation wurden Punkte diskutiert, die es noch braucht, um die Ziele weiterhin verfolgen zu können. Es wurde vor allem genannt, dass die bisherigen positiven Erfahrungen mit den Angeboten für die Zielgruppe aufrecht erhalten bleiben müssen. Die Familien sollen sich weiterhin angesprochen und willkommen fühlen und ihre Bedarfe müssen weiterhin in den Mittelpunkt gestellt werden. Dazu werden unter anderem weitere Qualifizierungen zur Sensibilisierung der pädagogischen Fachkräfte im gesamten Landkreisgebiet im Umgang mit Vielfalt benötigt. Insgesamt müssen die bisher gut aufgebauten Vernetzungs- und Angebotsstrukturen in die Fläche getragen werden, damit von den bisherigen Umsetzungserfahrungen profitiert und Synergieeffekte genutzt werden können. Ein wesentlicher Punkt ist aber auch die Einbeziehung weiterer Familien. Es sollten, wenn möglich, nicht nur Familien mit Fluchthintergrund von diesen Angeboten und Strukturen profitieren, sondern alle Familien, die bisher noch keinen Zugang zum frühkindlichen Bildungssystem haben.

[2] Es handelt sich hierbei um eine Zusammenfassung aus allen beteiligten Standorten.

SCHLUSSFOLGERUNG

Aus den Ergebnissen der internen Evaluation kann eine durchaus positive Erfolgsbilanz gezogen werden. Die kontinuierlichen Herausforderungen, die bei der Programmumsetzung von „Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung“ von den Akteur*innen benannt worden sind, beziehen sich auf umsetzungstypische Prozesse beim Aufbau von langfristig angelegten Strukturen in der Bildungslandschaft. Sie beziehen sich überwiegend auf organisatorische und strukturelle Aspekte, die vor allem in einem Landkreis komplexe Verwaltungsstrukturen mit sich bringen und damit einhergehend herausfordernde Kommunikations- und Entscheidungswege. Die Koordinierungs- und Netzwerkstelle hat nur bedingt Einfluss auf diese strukturspezifischen Herausforderungen. Mit regelmäßigen inhaltlichen Aushandlungsprozessen, Vermittlung und Konsensfindung zwischen Interessensvertretungen sowie einer transparenten und offenen Kommunikationskultur wird sie jedoch in der Lage sein, gemeinsam mit den Akteur*innen konstruktive Lösungswege zu finden. Unterstützend können detailliert ausgehandelte Kooperationsvereinbarungen zwischen den einzelnen Programmpartner*innen eingesetzt werden, in denen die kooperative Arbeit für beide Seiten transparent aufgeführt ist.

Die angemerkte Fluktuation der Fachkräfte sowie das generelle Problem, qualifiziertes (mehrsprachiges) Fachpersonal zu finden, sind weitere herausfordernde Aspekte, auf die nur bedingt Einfluss genommen werden kann. Der Problematik, dass etwaige Nachfolger*innen nicht immer nahtlos an die bestehende Arbeit anknüpfen können, kann mit verschiedenen Methoden begegnet werden. So können konzeptionierte Angebotsbausteine bzw. individuelle Angebotskonzepte, die zum Beispiel Zielsetzungen, die Bedarfe der Zielgruppe, strukturelle und organisatorische Gegebenheiten, methodisch-didaktische Erläuterungen sowie lokale Kooperationspartner*innen beinhalten, es ermöglichen, bestehende Angebote auch während einer Umsetzungsphase zu übernehmen und weiterzuführen. Die Bindung des Personals ist wahrscheinlich nur durch eine Entfristung der Verträge möglich und damit durch eine Verstetigung der Personalstellen, die mit der Übernahme der Finanzierung von kommunaler Seite oder einem anderem Träger verbunden ist.

Die kooperative Arbeit zwischen den Kindertageseinrichtungen und den pädagogischen Fachkräften ist jeweils in einer Kooperationsvereinbarung festgehalten. Die Ausrichtung der pädagogischen Arbeit in den niedrigschwelligen „Kita-Einstieg“-Angeboten wird konzeptionell kooperativ erarbeitet. Aus den Diskussionen während der internen Evaluation scheint noch Klärungsbedarf bezüglich der genauen Rollen und der damit einhergehenden Aufgaben der kooperierenden Einrichtungen zu bestehen. Über eine beratende Funktion der Einrichtungen hinaus könnten weitere Prozessschritte, zum Beispiel in Bezug auf gemeinsam durchgeführte Angebote oder Aktionen, Hospitation für die Familien in der Einrichtung oder methodische-didaktische Bausteine, die eine inhaltliche Verknüpfung zwischen den niedrigschwelligen Angeboten und der pädagogischen Arbeit in der institutionellen Kindertagesbetreuung herstellen, entwickelt werden. Das Ziel sollte dabei immer sein, einen aufeinander abgestimmten Übergang für die Kinder und Familien zu gewährleisten.

Die bilanzierten Erfolge aus Sicht der Akteur*innen des Bundesprogramms zeigen, dass das Programm auf verschiedenen Handlungsebenen Wirkung hat. Auf Landkreisebene kann vor allem der Einbezug der Programmziele in die Kommunalpolitik und der daraus entstehende Transfer von Programminhalten in den gesamten Landkreis hervorgehoben werden. Dieser Transfer zeigt erste Verstetigungsschritte. Auf der Ebene der kooperierenden Akteur*innen, die in unterschiedlichen Bereichen der Bildungslandschaft tätig sind, scheinen Reflexionsprozesse der Herausforderungen für Familien in besonderen Lebenslagen beim Einstieg in die frühkindliche Bildung angeregt worden zu sein. Diese Reflexionen können mit einer Auseinandersetzung mit der eigenen Haltung diesen Familien gegenüber einhergehen und damit Einfluss auf eine langfristig orientierte Handlungskompetenz nehmen.

Eine direkte Wirkung der Programmumsetzung ist die Entlastung der pädagogischen Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen, die sich insbesondere bei der Aufnahme und der Eingewöhnung von Kindern (und Familien) mit Fluchthintergrund in eine institutionalisierte Bildungseinrichtung zeigt. Die Fachkräfte erhalten zum einen Unterstützung bei der Auflösung von Sprachbarrieren, zum anderen wirken die Vorerfahrungen der Kinder und Familien aus der Teilnahme an den niedrigschwelligen Angeboten insofern, dass die Kinder und Familien teilweise mit Abläufen und pädagogischen Inhalten innerhalb einer Kindertagesbetreuung vertraut sind und um die Bedeutsamkeit der frühkindlichen Bildung wissen. Die kooperative Zusammenarbeit bezüglich der Angebotskonzeptionierung für die niedrigschwelligen Angebote über „Kita-Einstieg“ scheint ebenfalls eine verbesserte Handlungskompetenz im Umgang mit Familien mit Fluchthintergrund bewirkt zu haben. Auch auf der Ebene der Zielgruppe werden Erfolge aus der Umsetzung des Bundesprogramms gesehen. Das bezieht sich nicht nur darauf, dass die Familien über ihre Ansprüche und Rechte innerhalb des frühkindlichen Bildungssystems informiert werden oder Unterstützung beim Übergang in eine institutionalisierte Bildungseinrichtung erfahren, sondern vor allen auf den Aufbau von vertrauensvollen Beziehungen und dem Gefühl des „Ankommens“.

Mit der Weiterführung des Bundesprogramms „Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung“ kann anhand der Ergebnisse der internen Evaluation davon ausgegangen werden, dass der Transfer in den und die Verstetigung im Landkreis sowie über die Kreisgrenzen hinaus erfolgreich durchgeführt werden können. Mit den hier bilanzierten Programmerfolgen und den erreichten Zielsetzungen ist eine verlässliche Basis für eine erfolgreiche Weiterführung des Programms im Landkreis Reutlingen gegeben.

Danksagung
Wir danken Frau Maike Hoeft vom Beratungsunternehmen „elementaris – Bildungsprozesse von Anfang an begleiten“ für die freundliche Unterstützung und die differenzierten Fragestellungen während des Evaluationsprozesses, welche uns immer zum genauen Reflektieren angeregt haben.



Gefördert vom:

Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Frühe Bildung:
Gleiche Chancen

Bundesprogramm Kita-Einstieg
Brücken bauen in
frühe Bildung

LANDKREIS
REUTLINGEN

Landratsamt Reutlingen
Kreisjugendamt

Christine Besenfelder
Bismarckstraße 16
72764 Reutlingen
Telefon: 07121 480-0
E-Mail: jugendamt@kreis-reutlingen.de